INFO 02/16

Erschingt 4mol d'Joer

Aktuelles vu SICONA-Ouest a SICONA-Centre

12, rue de Capellen L-8393 Olm

Gemeinsam für den Schutz unseres Naturerbes: Langjährige Partnerschaft zwischen SICONA und „natur musée"

Aktuell läuft ein umfangreiches Projekt zum Schutz der Wimperfledermaus in der SICONA-Region in Zusammenarbeit mit dem „natur musée".

Auf den ersten Blick verfolgen SICONA und das Nationalmuseum für Naturgeschichte – „natur musée" ganz unterschiedliche Ansätze. Während sich SICONA den konkreten Naturschutz vor Ort auf die Fahne geschrieben hat, steht das „natur musée" für das Studium und die Dokumentation unseres Naturerbes anhand wissenschaftlicher Sammlungen, inklusive der öffentlichen Präsentation und musealer Aufbereitung. Und doch gibt es wichtige Schnittmengen. So hat sich das „natur musée" seit jeher auch für den Schutz unserer heimischen Natur eingesetzt. Für SICONA, andererseits, war neben dem praktischen Naturschutz auch die wissenschaftliche Begleitung und das Monitoring der Projekte immer ein wichtiges Standbein. So gibt es seit den Anfängen des SICONA, also seit mehr als 25 Jahren, eine regelmäßige Zusammenarbeit.

… Seite 2

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

In diesem SICONA-Info finden Sie mehrere Beiträge über konkrete Naturschutzprojekte, die in den letzten Monaten der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Vielleicht inspiriert Sie ja das eine oder andere Projekt auch in Ihrer Gemeinde etwas Ähnliches zu initiieren. Dass zusätzliche Anstrengungen auf kommunaler und nationaler Ebene notwendig sind, zeigt ein Blick auf die vor kurzem erschienene Rote Liste der Luxemburger Brutvögel: die Arten der Agrarlandschaft sind weiter in erschreckendem Maß auf dem Rückzug. Von 7 Arten, bei denen sich der Bestand in den letzten 5 Jahren weiter negativ entwickelt hat, sind 6 Bewohner der Agrarlandschaft: Braunkehlchen (mittlerweile ausgestorben), Rebhuhn, Raubwürger, Wiesenpieper (neu in der Kategorie „vom Erlöschen bedroht") sowie Turteltaube und Kuckuck (neu in Kategorie „stark gefährdet"). Dass der Steinkauz als einzige Art der Offenlandschaft einen leicht positiven Trend aufweist, und von der Kategorie „vom Erlöschen bedroht" in die Kategorie „stark gefährdet" aufgestiegen ist, ist erfreulich und sicherlich auch auf die Arbeit des SICONA in den letzten 15 Jahren zurückzuführen. Trotzdem ist es kein Grund zum Feiern, die Art bleibt weiterhin in einem kritischen Zustand.

Auch von den in Luxemburg lebenden 86 Tagfalterarten ist etwa die Hälfte bedroht. Grund sind der direkte Verlust ihrer Lebensräume durch die starke Urbanisierung, das Verschwinden ihrer Nahrungspflanzen, etwa durch starke Düngung von landwirtschaftlichen Flächen, der Biozideinsatz, aber auch die immer sterilere Gestaltung privater Gärten und öffentlicher Grünflächen. Neben dem Verlust von Arten ist der Rückgang der Individuenzahlen um 90% noch schwerwiegender - man denke nur an die Rolle der Schmetterlinge als Bestäuber und als Nahrungsquelle für Vögel. SICONA hat daher zusammen mit dem „natur musée" die „Aktioun Paiperlek" gestartet, die in den nächsten Jahren sowohl im öffentlichen Bereich als auch in privaten Gärten viele interessante Aktionsmöglichkeiten bieten wird.

Mit dem „natur musée" verbindet uns aber nicht nur eine Kooperation bei der „Aktioun Paiperlek", sondern auch bei vielen anderen Projekten im wissenschaftlichen und pädagogischen Bereich. So findet dieses Jahr schon der zweite botanische Bestimmungskurs zusammen mit dem Museum statt. Mehr dazu in diesem SICONA-Info.

Die aktuelle Situation der Biodiversität in Luxemburg ist alles andere als zufriedenstellend. Selbstverständlich bestehen erhebliche Konflikte zwischen der Landwirtschaftspolitik und dem Erhalt der natürlichen Umwelt, aber nicht nur: auch auf der Ebene der Naturschutzpolitik selbst gibt es Einiges zu verbessern. Gemeinsame Strategien von Staat und Gemeinden werden daher in den nächsten Wochen Gegenstand von Gesprächen mit den politisch Verantwortlichen im Nachhaltigkeitsministerium sein. Wir werden aber auch die Kolleginnen und Kollegen der anderen Naturschutz- und Naturparksyndikate einladen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Dabei werden wir uns dafür einsetzen, dass die Naturschutzpolitik den Zielen des Nationalen Naturschutzplanes entspricht, administrative Hürden abgebaut und die Gemeinden endlich als Partner wahrgenommen werden.

Viel Spaß beim Lesen,

Roby BIWER
Präsident des SICONA-Ouest

Gérard ANZIA
Präsident des SICONA-Centre

Diese Kooperation spielt sich auf unterschiedlichen Ebenen ab und reicht von der gemeinsamen Organisation von Fachseminaren, über Sensibilisierungsaktionen bis hin zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit bei Untersuchungen, die Schutzprojekte in der SICONA-Region betreffen. Daneben ist auch der allgemeine fachliche Wissens- und Datenaustausch eine Basis der Kooperation.

Fachseminare und wissenschaftlicher Austausch

Samen gefährdeter Arten werden vom SICONA gesammelt, gereinigt und verpackt für die nationale Samenbank des „natur musée“.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit besteht bei Fachseminaren. SICONA organisiert im Regionalen Biodiversitätszentrum in Olm seit einem Jahr Seminare zu praktischen Naturschutzthemen, die sich an alle richten, die im professionellen Naturschutz tätig sind. Das „natur musée“ ist einer der Partner dieser Seminarreihe. Umgekehrt beteiligt sich SICONA bei Fachtagungen, die vom Museum ausgerichtet werden; dieses Jahr etwa am mehrtägigen internationalen Kongress „Neobiota“, der von der Abteilung Ökologie des „natur musée“ organisiert wird und sich mit der Problematik invasiver Tier- und Pflanzenarten beschäftigt.

Ein ganz wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit ist die Verwaltung und der Austausch wissenschaftlicher Daten. Hier spielt das Museum eine wichtige Rolle. Seine floristisch-faunistische Datenbank „Recorder“ zentralisiert alle Daten, die in Luxemburg gesammelt werden. SICONA speist alle seine Daten in „Recorder“ ein und kann bei der Planung von Naturschutzarbeiten oder Artenschutzprojekten auch auf die Daten von „Recorder“ zurückgreifen.

Eine Zusammenarbeit besteht ebenfalls bei der nationalen Samenbank. Das Museum sammelt Samen gefährdeter Pflanzenarten und bewahrt sie als Genreserve in einer Samenbank auf. Im Rahmen seiner Schutzprojekte für gefährdete Wiesenpflanzen und Ackerwildkräuter liefert SICONA regelmäßig Samen für die Samenbank. Das Museum stellt SICONA dafür Samen gefährdeter Arten für Wiederansiedlungen zur Verfügung.

Gemeinsame wissenschaftliche Projekte

Über diese allgemeinere Zusammenarbeit hinaus arbeiten SICONA und das „natur musée“ auch gemeinsam an mehreren spezifischen wissenschaftlichen Projekten.

Das aktuell größte davon ist eine Untersuchung zur Genetik der Wimperfledermaus, einer unserer am stärksten bedrohten Fledermausarten. Die Untersuchung soll klären wie die Tiere der acht bis zehn bekannten Wochenstubenkolonien, von denen mehrere im Gebiet des SICONA liegen, miteinander verwandt sind. Die Ergebnisse dienen einerseits als Basis für ein wissenschaftlich fundiertes Monitoring, andererseits aber um gezieltere Schutzmaßnahmen zu ermöglichen. Dieses Forschungsprojekt ist auf mehrere Jahre konzipiert und wird vom Nachhaltigkeitsministerium finanziell getragen.

An einem landesweiten Konzept zum Schutz der gefährdeten Ackerflora arbeiten „natur musée“ und SICONA zusammen mit der Uni Kassel. Neben dieser mehr konzeptionellen Arbeit, betreuen Museums- und SICONA-Mitarbeiter auch zusammen die vier Feldflorareservate von SICONA.

Über die gemeinsame Betreuung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten von Studenten, wurden ebenfalls mehrere Schutzprojekte angestoßen. Dazu gehört das Monitoring von einigen unserer letzten Niedermoorflächen im Rahmen einer Diplomarbeit der Universität Trier, sowie Untersuchungen zum Bruterfolg des Steinkauzes in Abhängigkeit von Nahrungsangebot, Biotopqualität und Witterungsbedingungen im Rahmen eines „travail de candidature“.

Sensibilisierung und Citizen science

Der gemeinsame Pflanzenbestimmungskurs läuft nun seit 2 Jahren und stößt noch immer auf reges Interesse.

Ein Teil der von SICONA kürzlich gestarteten Aktion „Päiperlek“ (wir berichten in dieser Ausgabe) ist ein Aufruf zum „Maacht mat!“. Hier kann jeder interessierte Bürger seine Schmetterlingsbeobachtungen auf der Homepage des Museums melden. Gemeinsam organisiert wird auch ein Workshop zur Bestimmung von Schmetterlingen, der sich ebenfalls an die Öffentlichkeit richtet.

Auf großes Interesse stößt der seit zwei Jahren von SICONA und „natur musée“ gemeinsam durchgeführte mehrteilige Bestimmungskurs für Pflanzen. Über die Sommermonate wird den Teilnehmern gezeigt, wie man Pflanzen bestimmt, woran man die Pflanzenfamilien erkennt, in welchen Lebensräumen die Pflanzen vorkommen.

Das Beispiel dieser langjährigen Kooperation mit dem Museum zeigt, wie von einer guten Zusammenarbeit zwischen nationalen und regionalen Partnern alle profitieren können. Nur durch die Nutzung von Synergien, lassen sich anspruchsvolle Strategien umsetzen und finanzieren, und schlussendlich Erfolge erreichen.

Mitarbeiter von SICONA und dem Museum beim Monitoring der SICONA-Ackerreservate

Heiden und Sandmagerrasen im Südwesten Luxemburgs

Masterarbeit in Zusammenarbeit mit der Uni Münster

Claire Wolff bei der Untersuchung eines Heidegebiets.

Der Schutz und die Wiederherstellung von Heiden und artenreichem Grünland ist ein nationales und europäisches Ziel des Biodiversitätsschutzes. Trockene Heiden mit der Besenheide (*Calluna vulgaris*) bedeckten um 1845 in Luxemburg noch 32.000 ha. Heute ist dieser einzigartige Lebensraum nur noch auf 19 ha zu finden. Diese Calluna-Heiden sind durch die europäische Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie geschützt. Artenreiche Sandmagerrasen, die national geschützt sind, sind ebenso selten geworden wie die Heiden. Im Zuge der Biotopkartierung wurde festgestellt, dass sich die meisten Reliktflächen dieser beiden Lebensräume außerdem in einem schlechten Zustand befinden. So wird es eine unserer zukünftigen Aufgaben im Naturschutz sein, diese wertvollen und gefährdeten Habitate zu verbessern. Mittels geeigneter Renaturierungstechniken, wie etwa Oberbodenabtrag und Mahdgutübertrag, lassen sich solche Bestände auch wiederherstellen.

Claire Wolff, Studentin im Fach Landschaftsökologie an der Universität Münster, hat zum Thema „Zustand und Renaturierungspotential von Heiden und Sandmagerrasen im Südwesten Luxemburgs“ ihre Masterarbeit angefertigt und im Sommer 2015 Flächen der beiden Biotoptypen in SICONA-Mitgliedsgemeinden untersucht. Ziel der Arbeit war es herauszufinden, ob sich alte Reliktflächen von solchen, die in den letzten 10 Jahren von SICONA renaturiert worden sind, hinsichtlich der Pflanzen-, Schmetterlings- und Heuschreckenvorkommen unterscheiden. So sollte geprüft werden, ob die Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen erfolgreich waren und die renaturierten Flächen sich in Richtung der Zielbiotope entwickelt haben. Betreut wurde die Arbeit von Dr. Kristin Gilhaus (Universität Münster) und Dr. Simone Schneider (Biologische Station SICONA).

Bei der Untersuchung konnten insgesamt 182 Pflanzenarten festgestellt werden, von denen 13 auf der Roten Liste Luxemburgs stehen. Besonders die neuen Sandmagerrasen waren sehr artenreich. Die meisten der renaturierten Flächen haben sich botanisch gut entwickelt und besitzen ein ähnliches Artenspektrum wie die alten Flächen. Allerdings haben erhöhte Bodennährstoffwerte auf einigen Flächen zu vermehrtem Graswachstum geführt, was biotoptypische Kräuter unterdrückt hat. Hinsichtlich der Insekten-Fauna erwiesen sich sowohl die älteren als auch die in den letzten 10 Jahren renaturierten Flächen als wahre Rückzugsinseln inmitten der umliegenden intensiv genutzten Landschaft.

Die Heide-Nelke gehört zu den gefundenen Rote Liste-Arten.

Ein zweiter Teil der Arbeit befasste sich mit der Renaturierbarkeit weiterer potentieller Heidestandorte. Dazu wurden Analysen der im Boden vorhandenen keimfähigen Samen durchgeführt. Diese Samenbankanalysen brachten hervor, dass auf einer der Untersuchungsflächen noch eine beachtliche Anzahl an Heidekraut-Samen im Boden enthalten ist. Die großflächige Regeneration dieser Pflanze aus der Samenbank ist damit sehr wahrscheinlich. Daher könnte bei der Renaturierung dieser Fläche auf die Beimpfung durch Mahdgut von einer bestehenden Heide verzichtet werden – was eine große Zeit- und Kostenersparnis bedeutet.

Der Sonnenröschen-Bläuling ist eine wärmeliebende Art, die sich gerne an trockenen Standorten mit niedriger Vegetation aufhält.

Die Studentin gab am Ende ihrer Arbeit Managementempfehlungen, von denen einige schon in der Saison 2016 in den Pflegeplan von SICONA integriert und umgesetzt werden. Insgesamt leistete Frau Wolff mit ihrer umfassenden Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Dokumentation des Zustandes der hiesigen Sandmagerrasen- und Heidebestände. Ihre Arbeit unterstreicht eindrücklich wie wichtig der Schutz dieser artenreichen Biotope ist, wobei besonders die Heiden auch kulturhistorisch gesehen unbedingt erhaltenswert sind. Außerdem zeigte ihre Arbeit, dass Renaturierungen der beiden Lebensraumtypen durchaus möglich und bereits erfolgreich sind. Für die Biologische Station SICONA sind wissenschaftliche Studien, wie diese Masterarbeit, als äußerst wertvoll für die Planung und Umsetzung der praktischen Naturschutzarbeiten vor Ort.

„Aktioun Päiperlek": Schmetterlinge brauchen unsere Hilfe

Der Kleine Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*) gehört zu den Arten, die man noch einigermaßen regelmäßig antreffen kann, die aber trotzdem seltener geworden sind.

In der letzten Nummer des SICONA-Info haben wir die „Aktioun Päiperlek – Maacht mat" vorgestellt. Bei dieser Aktion kann jeder interessierte Bürger Daten zu seinen Schmetterlingsbeobachtungen melden, die von SICONA und dem „natur musée" gesammelt und ausgewertet werden. Die Aktion ist Teil der neuen Kampagne „Aktioun Päiperlek" des SICONA, die über mehrere Jahre laufen soll und die wir hier vorstellen möchten.

Pressevorstellung der „Aktioun Päiperlek" am 11. Mai in Berchem.

Wozu brauchen wir eine „Aktioun Päiperlek"?

In Luxemburg leben heute 86 Tagfalterarten. Etwa die Hälfte davon ist bedroht. Grund sind der direkte Verlust ihrer Lebensräume durch die starke Urbanisierung in Luxemburg und das Verschwinden ihrer Nahrungspflanzen, etwa durch starke Düngung von landwirtschaftlichen Flächen, aber auch durch die immer sterilere Gestaltung privater Gärten und öffentlicher Grünflächen. Besonders bedenklich ist die Tatsache, dass nicht nur seltene und spezialisierte Arten mehr und mehr aus unserer Landschaft verschwinden, sondern, dass auch weit verbreitete Arten immer seltener werden.

So hat etwa die Individuenzahl in dem letzten 30 Jahren um schätzungsweise 90% abgenommen, eine tragische Entwicklung, wenn man bedenkt, dass Schmetterlinge eine wichtige Rolle für das ökologische Gleichgewicht spielen, sowohl als Nahrungsquelle für Vögel und andere Tiere als auch als Bestäuber. Deshalb müssen wir handeln, um diesen faszinierenden Tieren auch langfristig eine Überlebenschance zu bieten.,

Was ist die „Aktioun Päiperlek"?

Die „Aktioun Päiperlek" richtet sich sowohl an die Öffentlichkeit als auch an die SICONA-Mitgliedsgemeinden.

Öffentlichkeitsarbeit und Beratung

- „Aktioun Päiperlek - Maacht mat": Aufruf 8 häufigere Schmetterlingsarten zu beobachten und die Beobachtungen zu melden.
- „De Päiperlek vum Mount": Vorstellen einer typischen Schmetterlingsart pro Monat.
- Schmetterlings-Bestimmungstag am 23. Juli: Jeder, der die Schmetterlingsarten näher kennenlernen möchte, kann mitmachen.
- Pflanzaktion: „Ein Schmetterlingsbeet pflanzen": Im Herbst erhalten interessierte Bürger der SICONA-Gemeinden ein Pflanzset mit 6 Schmetterlingsstauden, sowie eine Dokumentation zur Anlage eines Schmetterlingsbeets.

Praktische Schutzmaßnahmen in den SICONA-Gemeinden

In der freien Landschaft

- Schmetterlingsgerechte Pflege der Feldwegränder durch alternierende Mahd und Abtransport des Mähguts.
- Renaturierung von artenverarmten Wiesen.
- Anlage von Blühstreifen im Ackerland.

Im Siedlungsbereich

- Naturnahe öffentliche Grünflächen durch Ansaaten mit Wildblumen und eine schmetterlingsgerechte Pflege.
- Schmetterlingsgärten: artenreiche Staudenbeete für Schmetterlinge und Bienen auf öffentlichen Flächen dienen als Beispiel für Privatgärten.

Ziel ist es, in jeder beteiligten SICONA-Gemeinde bis zum Ende des Jahres eine Schmetterlingsfläche angelegt zu haben.

Staudenbeete mit Schmetterlings- und Bienenstauden können in Parks und bei Kindertagesstätten angelegt werden. Sie wachsen auch auf nährstoffreichen Standorten, brauchen aber eine aufwendigere Pflege.

Wildpflanzenansaaten bieten sich für Straßenrandstreifen, Bauminseln oder ähnliche Standorte an. Sie werden durch Mähen gepflegt und gedeihen am besten auf nährstoffarmem Boden.

Wer sich für den Schmetterlings-Bestimmungstag oder die Pflanzaktion interessiert, kann sich unter der Nummer 26 30 36 25 oder administration@sicona.lu melden. Weitere Informationen über die „Aktioun Päiperlek" finden Sie auf unserer Internetseite www.sicona.lu.

Pressevorstellungen von Biotopschutzprojekten

Restaurierung von Flachlandmähwiesen und Feuchtgebieten in Bettemburg

Während der letzten Jahre hat die Gemeinde Bettemburg mit Unterstützung der Europäischen Kommission und des Nachhaltigkeitsministeriums eine Reihe von Flächen im NATURA-2000 Gebiet „Oberes Alzettetal“ aufgekauft und optimiert, darunter das 5 ha große Gebiet „Noertzange Laangwiss / um Bierg“. 2013 setzte SICONA hier mehrere Biotopschutzprojekte um, die sich inzwischen gut entwickelt haben.

Am 6. Mai wurden die Maßnahmen der Presse vorgestellt. Die Wiesen im Gebiet waren bereits vor dem Kauf intensiviert worden, so dass die typische Pflanzenwelt der Talwiesen weitgehend verschwunden war. Auf einer Fläche von 4,3 ha wurde hier eine Wiesenrenaturierung mittels der sogenannten Mahdgut-Übertragung durchgeführt. Dabei wird, nach einer vorhergehenden Bodenbearbeitung auf definierten Streifen, frisches Mahdgut von artenreichen Wiesen aufgetragen. Die so übertragenen Samen der Kräuter und Gräser können im gleichen oder darauffolgenden Jahr keimen und sich auf den Flächen etablieren. Seit der Renaturierung wird diese Fläche von einem Landwirt als Mähweide extensiv genutzt.

Nicht nur artenreiche Wiesen charakterisierten das Alzettetal, sondern auch viele seltene Vogelarten. In den Feuchtwiesen brüteten Schafstelze, Wiesenpieper und Kiebitz. An Altarmen und in überschwemmten Senken konnte man Zwergtaucher, Rohrammer und Teichrohrsänger beobachten und der Eisvogel grub seine Brutröhren in Steilwände. Heute sind diese typischen Brutvögel entweder komplett verschwunden oder zumindest stark zurückgegangen, andere tauchen nur noch als Durchzügler auf. Alle sind auf nasse Standorte und/oder extensive Nutzungsformen angewiesen und können nur dann überleben, wenn diese Bedingungen wiederhergestellt werden. Zu diesem Zweck wurde neben der Wiesenrenaturierung auf einer Fläche von 0,7 ha ein Refugium für Feuchtgebietsbewohner geschaffen: Es wurden 3 Gewässer mit Flachwasserbereichen angelegt, in denen sich inzwischen eine Reihe von interessanten Arten angesiedelt haben, unter anderem die Bläßralle und der Zwergtaucher.

Durch die Mahdgut-Übertragung haben sich inzwischen typische Arten artenreicher Flachlandmähwiesen wieder etabliert.

Vertreter der Gemeinde Bettemburg und des SICONA bei der Vorstellung der neu angelegten Gewässer.

„Bougert Prenzebierg“: Wiederherstellung alter Obstwiesen am Ortsrand von Petingen

Traditionell sind unsere Ortschaften von Obstwiesen umgeben. Diese gliedern die Dörfer in die Landschaft ein. Sie liefern uns nicht nur Obst, sondern sind auch ein wichtiger Lebensraum für viele Tierarten. Leider haben die Obstwiesen in jüngerer Zeit stark gelitten. An vielen Stellen mussten sie neuen Ortsvierteln weichen. Die noch vorhandenen „Bongerten“ sind oft stark gealtert und wurden vielfach schon jahrzehntelang nicht mehr geschnitten. Genau diese Situation fand sich auch in Petingen am Fuß des „Prënzebierg“.

SICONA-Präsident Roby Biwer stellt die umfangreichen Maßnahmen vor.

Das Projekt umfasst unterschiedliche Maßnahmen: neben Obstbaumpflanzungen wurden auch verschiedene Strukturelemente angelegt und der Waldrand optimiert.

Die Gemeinde Petingen und das Naturschutzsyndikat SICONA haben in den letzten beiden Jahren diese alten Obstwiesen wiederhergestellt. Auf etwa 1,5 ha Fläche wurden 20 alte Obstbäume geschnitten und 71 junge Hochstammobstbäume neu angepflanzt. Beteiligt waren 7 Eigentümer, die ihre alten Gärten oder Wiesen für das Projekt zur Verfügung stellten. Ein Teil der zuvor brachgefallenen Fläche musste zunächst entbuscht, respektive die Nadelholzaufforstung entfernt werden. Dadurch konnte eine Wiese wieder in Nutzung genommen werden, die jetzt extensiv beweidet wird. Für die Pflanzung ausgewählt wurden alte, regionale Obstsorten. Besonders wichtig war auch der Schnitt der noch vorhandenen Obstbäume, da gerade sie ökologisch besonders wertvoll sind (hohes Höhlenangebot). Als zusätzliche Strukturen für Tiere, wie etwa den Igel oder das Hermelin wurden Totholzhaufen aus Stammholz, sowie am Waldrand, auch aus feinem Geäst angelegt.

Wichtige Zielarten für das Projekt sind unter anderem der Siebenschläfer, sowie baumbewohnende Fledermausarten. Beide nutzen alte Baumhöhlen als Schlafplatz respektive für die Jungenaufzucht. Der Siebenschläfer ernährt sich außerdem auch gerne von Obst und liebt deshalb Obstwiesen besonders. Der am „Prenzebierg“ neu angelegte strukturierte und südexponierte Waldrand liefert zusätzlich Haselnüsse und Früchte von Brombeeren und Holunder und dient zusammen mit den Obstwiesen als kombinierter Lebensraum.

Ökologische Vernetzung von NATURA 2000-Gebieten in Kayl

Unsere urbanisierte Landschaft macht es vielen Tierarten schwer, sich ungehindert zu bewegen und auszubreiten. Deshalb sind Wanderkorridore, die verschiedene Naturzonen verbinden, für sie von großer Bedeutung. Zusätzlich werden Trittsteinbiotope benötigt, die eine zeitweise Besiedlung ermöglichen und so als Zwischenstationen von Kernzone zu Kernzone dienen. Ziel eines solchen ökologischen Verbundsystems ist es, den Austausch zwischen mehreren Populationen einer Art zu fördern und so einer genetischen Verarmung vorzubeugen.

SICONA arbeitet seit Jahren, zusammen mit seinen Mitgliedsgemeinden, an einem Gewässernetz, um einen entsprechenden Biotopverbund für Amphibien herzustellen. Diesem Zweck dient auch das Projekt „Scheierbësch“ in Kayl, das versucht eine Verbindung zwischen den Natura 2000-Schutzgebieten „Ellergronn“ und „Vallée supérieure de l’Alzette“ herzustellen, die unter anderem von der „Collectrice du Sud“ getrennt werden. Flugfähige Tiere, wie Fledermäuse können Infrastrukturen zwar überfliegen; sie brauchen dafür aber Leitstrukturen auf beiden Seiten. Kleinere Tiere, wie Amphibien, nutzen die bestehenden Unterführungen unter der Autobahn, vorausgesetzt sie sind für sie erreichbar. Hier hilft die Anlage neuer Gewässer als Trittsteinbiotope nahe der Unterquerungen. Eine Grünbrücke bleibt dennoch weiterhin empfehlenswert.

Trotz wechselhaftem Wetter hatten sich viele Interessierte bei der Vorstellung des Projekts eingefunden.

In Sommer 2015 wurden ein Weiher von 3,5 Ar und eine Baumhecke von 70 m angelegt. Die neu angelegte Baumhecke ist Teil eines Flugkorridors für Fledermäuse, der im Frühjahr 2016 durch eine 230 Meter lange Obstbaumreihe erweitert werden konnte. Das Gewässer verstärkt das bestehende Gewässernetz. In beiden Fällen erfolgten die Maßnahmen auf landwirtschaftlich genutzten Privatgrundstücken. In das Projekt einbezogen wurden nicht nur die Eigentümer, sondern auch die Bewirtschafter der Parzellen. Den Unterhalt und die Pflege des Biotops übernimmt die Gemeinde Kayl respektive SICONA.

Bilanz 2015: Bachrenaturierungen in den Gemeinden Beckerich, Koerich, Mamer, Reckange/Mess und Saeul

Bachrenaturierungen sind sehr aufwendige Projekte, die oft mehrere Jahre bis zur Umsetzung brauchen. Ursache dafür ist die Tatsache, dass wegen der räumlichen Ausdehnung oft eine größere Anzahl von Eigentümern/Nutzern betroffen sind, mit denen individuelle Lösungen gefunden werden müssen, und dass die technische Umsetzung und das Genehmigungsverfahren aufwendig sind. Der Verlauf des Gewässers nach den Maßnahmen muss genau geplant und die spätere Dynamik miteinbezogen werden, damit später keiner der Anlieger unliebsame Überraschungen erlebt.

SICONA-Präsident Roby Biwer und Schöffe Luc Mousel stellen das Projekt an der Olmerbaach in Koerich in Anwesenheit von AGE-Direktor Jean-Paul Lickes vor.

Bei sehr vielen Gewässern ist die Morphologie in einem schlechten Zustand, das heißt die Gewässer wurden oft begradigt und verlegt. Dadurch haben sie sich zum Teil stark eingetieft und die typischen Strukturen der Gewässersohle verloren. Das hat weitere negative Folgen: das Gewässer kann keine natürliche Dynamik mehr entwickeln, wodurch der Lebensraum für viele typische Arten verloren geht. Und es fließt bei Starkregen sehr schnell ab und verursacht dann oft Überschwemmungen im Unterlauf.

Die Vorstellung des Projekts „Mess“ stieß auf großes Interesse. Neben Camille Gira, zahlreichen Vertretern der Gemeinde Reckange/Mess und des SICONA, nahmen auch Vertreter der angrenzenden Gemeinde Dippach und der Wasserverwaltung teil.

Bei der Renaturierung wird die Gewässersohle angehoben, damit der Bach wieder mäandrieren kann. Dadurch entsteht wieder eine abwechslungsreiche Strömung, also ein kleinräumiger Wechsel zwischen schnell und langsam fließenden Bereichen und damit ein Nebeneinander verschiedenartiger Kleinstlebensräume, die als Nischen für die typische Lebensgemeinschaft dienen. Zum Teil wurden bei den Projekten auch die Ufer ausgeweitet, um ein Pendeln des Baches wieder zu ermöglichen, ohne ihn auf seine ursprüngliche Höhe anzuheben. Damit wurden Überschwemmungen in landwirtschaftlich genutzten Parzellen vermieden.

2015 gelang es SICONA fünf verschiedene Fließgewässerrenaturierungen umzusetzen, die wir teilweise schon in den letzten Nummern vorgestellt haben. Es handelt sich dabei um die Näerdenerbaach in Beckerich (600 m), die Olmerbaach in Koerich (570 m), das Bächlein in der Flur Treckelbierg in Mamer (410 m), die Mess bei Reckange/Mess (160 m) und der Waasserbaach in der Gemeinde Saeul (425 m). Die Projekte in Koerich, Reckange und Saeul wurden in diesem Frühjahr öffentlich vorgestellt. Die untenstehenden Vorher-Nachher-Fotos zeigen deutlich die Wirkung der Maßnahmen.

Yves Schaack vom SICONA erklärt Staatssekretär Camille Gira, Bürgermeister Raoul Clausse und SICONA-Präsident Gérard Anzia die Maßnahmen an der Waasserbaach in Ehner.

Olmerbaach (Waudhaff)

Der Olmerbaach war an den Parzellenrand verlegt worden und floss als bis zu 1,5 m tiefer Graben schnell ab. Da hier eine größere Fläche für die Renaturierung vorhanden war, konnte der Bach nicht nur gehoben werden, sondern gleichzeitig entstand ein Feuchtgebiet von etwa 35 ar.

Mess (Reckange)

Obwohl es sich bei der Messrenaturierung nur um eine kleine Strecke handelt, war die Renaturierung dennoch besonders sensibel, da sie direkt in der Nähe der Straße und am Ortsrand von Reckange stattfand. Die Mess war sehr stark (mehr als 2 m) eingetieft. Es gelang sie wieder so stark anzuheben, dass nun wieder eine breite Sohle mit einem abwechslungsreichen Ufer und Mulden am Gewässerrand vorhanden ist.

Waasserbaach (Ehner)

Beim Waasserbaach handelt es sich um einen kleinen Bach, der landwirtschaftlich genutzte Parzellen durchfließt. Er war in einem Anschnitt komplett verrohrt worden und wurde durch die Schutzmaßnahmen wieder an die Oberfläche zurückgeholt.

„Natur genéissen" -Lastenheft für den Einkauf nachhaltiger Lebensmittel in den „Maisons relais" vorgestellt

Im April wurde ein weiterer Teil unseres Regionalvermarktungsprojekts „Natur genéissen" abgeschlossen. SICONA-Ouest-Präsident Roby Biwer und SICONA-Centre-Präsident Gérard Anzia stellten das „Natur genéissen"-Lastenheft im Beisein von Jacqueline de la Gardelle, als Vertreterin des Gesundheitsministeriums, vor, an dem SICONA seit mehreren Monaten in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium gearbeitet hatte. Es handelt sich dabei nicht um ein eigentliches Lastenheft, sondern vielmehr um Textbausteine für die Lastenhefte der Gemeinden zum Einkauf nachhaltiger Lebensmittel in den „Maisons relais".

Die Regionalität spielt eine zentrale Rolle für das Projekt „Natur genéissen", da sie einen entscheidenden Einfluss auf Klima- und Naturschutz hat. Ein wichtiger Bestandteil des „Natur genéissen"-Lastenheftes besteht deshalb darin, zu definieren was regionale Lebensmittel sind. Je nach Produktionsweise und Herkunft, werden im Dokument die Lebensmittel in eine Rangfolge gesetzt, nach welcher der Einkauf mehr oder weniger empfehlenswert ist. Besonders empfehlenswert sind „Natur genéissen"-Produkte, die von ausgewählten Landwirten nach den Kriterien des Projekts hergestellt werden. Sie werden regional in SICONA-Gemeinden produziert und erfüllen gegenüber anderen Produktionen zusätzliche Nachhaltigkeitskriterien. In der Rangfolge kommen gleich anschließend Produkte, die in Luxemburg produziert wurden; danach solche aus den Nachbarländern.

„Natur genéissen" sieht auch vor, einen Anteil an biologischen Lebensmitteln einzusetzen. In der biologischen Landwirtschaft wird z. B. auf chemische Düngung verzichtet und bei der Tierhaltung bestehen hohe Standards für eine artgerechte Haltung. Das verbessert die Qualität der Produkte und schützt die Natur. Über das „Natur genéissen"-Lastenheft werden 30% Bioprodukte am Gesamteinkaufswert angestrebt. Die Gemeinden haben aber die Möglichkeit auch niedrige

Anteile festzulegen, um sich dann schrittweise an die 30%-Marke heranzuarbeiten. Dass dies machbar ist, zeigt die Gemeinde Sanem, welche aktuell bereits bei 30% Bio-Anteil liegt.

Das „Natur genéissen"-Lastenheft ist darüber hinaus eine praktische Umsetzungshilfe beim Einkauf von nachhaltig produzierten Lebensmitteln und beschreibt deshalb für die einzelnen Lebensmittelgruppen sehr genau, vorauf beim Einkauf zu achten ist. Unter anderem werden Logos als Entscheidungshilfen angegeben. Diese sind oft für regionale Produkte vorhanden, biologische Produkte sind immer gekennzeichnet und die „Natur genéissen"-Produkte sind in Zukunft ebenfalls über ein entsprechendes Logo erkennbar.

Zurzeit wird das „Natur genéissen"-Lastenheft bei den SICONA-Mitgliedsgemeinden vorgestellt. Mit den Gemeindevertretern wird gemeinsam überlegt, ob sie die genannten Anforderungen übernehmen wollen und wie diese in ihre Lastenhefte einfließen können. Erste Gemeinden, wie zum Beispiel Dippach, haben schon beschlossen sämtliche Textbausteine ab September 2016 zu übernehmen. Die Gemeinde Sanem hat sich bereit erklärt mit ihrer „Maison Relais" an einem Pilotprojekt teilzunehmen. Die Erzieher und Köche erhalten eine Fortbildung, die die Akzeptanz und die Motivation für die Umsetzung des Projekts stärken soll. Eine systematische Begleitung bei der Umsetzung soll helfen eventuelle Schwierigkeiten auszuräumen. Für die Zukunft ist auch geplant, Gemeinden, die das „Natur genéissen"-Lastenheft umsetzen wollen, bei den nötigen Kontrollen zu unterstützen.

Gemeinde Mersch: Saisonale und regionale „Natur genéissen"-Produkte in der „Maison relais Krounebierg"

Viel Spaß hatten die Kinder in der „Maison relais Krounebierg" in Mersch beim Kochworkshop mit regionalen Lebensmitteln, anlässlich der Pressevorstellung des „Natur genéissen"-Projekts. Im Beisein von Umweltministerin Carole Dieschburg sowie Vertretern von SICONA und der Gemeinde Mersch wurde die Zusammenarbeit der „Maison relais" mit einem „Natur genéissen"-Gemüseproduzenten vorgestellt. Interessant ist dieses Projekt unter anderem deshalb, weil Luxemburg immer noch den Löwenanteil seines Gemüsebedarfs importiert. Es ist deshalb besonders wichtig eine nachhaltige lokale Gemüseproduktion zu unterstützen.

Mit großem Eifer wird gemeinsam gekocht.

Die Wahl unserer Lebensmittel hat einen entscheidenden Einfluss auf unsere Umwelt. Der Einsatz von saisonalen Produkten spielt dabei eine große Rolle. So wird bei der Herstellung von Freilandgemüse nur etwa ein Zehntel an CO_2 emittiert, wie bei der Produktion in einem beheizten Gewächshaus. Weitere Einsparun-

Rote Rüben standen im Mittelpunkt des Kochworkshops und sie färben die Hände so schön…

gen kommen durch kurze Transportwege hinzu. Durch den Einkauf regionaler und saisonaler Produkte werden also Klima und Umwelt geschützt.

Dass Gemüse saisonabhängig wächst und nicht immer verfügbar ist, wissen aber viele Kinder heutzutage nicht mehr, denn im Supermarkt kriegt man alles. Um die Kinder an diese Thematik heranzuführen wurde in der „Maison relais Krounebierg" im Februar ein Kochworkshop organisiert, bei dem die Kinder mit Wintergemüse leckere kleine Gerichte kochten, die anschließend von allen probiert wurden.

Die „Maison relais Krounebierg" engagiert sich schon seit Jahren im Projekt „Natur genéissen" und hat eine gut funktionierende Lieferbeziehung mit der Initiative „Am Gaertchen" des „Forum pour l'emploi", von wo sie das ganze Jahr über saisonales Gemüse bezieht.

Die Initiative „Forum pour l'Emploi" ist einer der aktuell 11 Regionalen Qualitätsproduzenten, die bei „Natur genéissen" mitmachen. Sie betreibt Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unter anderem im Betrieb „Am Gaertchen", unter der Leitung von Agraringenieur Tom Blitgen. Hier wird mit Hilfe von arbeitslosen Personen eine große Vielfalt an Bio-Gemüse auf einer Fläche von 6,75 ha produziert. Da genügend Arbeitskraft vorhanden ist, kann eine Weiterverarbeitung des Gemüses und der Früchte angeboten werden. So entstehen u. a. Suppen, Sauerkraut, sauer eingelegte Rote Rüben, Marmelade, Kompott, Apfelchips usw. Selbstverständlich ist das Angebot saisonabhängig. Die Anbauflächen von „Am Gaertchen" zeichnen sich durch Strukturelemente aus, die in Zusammenarbeit mit dem SICONA-Centre erweitert wurden und 3% der Betriebsfläche ausmachen. Hierzu zählen z. B. Blühstreifen, die Bestäubern eine gute Nahrungsgrundlage bieten.

Umweltministerin Carole Dieschburg, Bürgermeister Michel Malherbe und SICONA-Vizepräsident Claude Staudt probieren die kleinen Köstlichkeiten.

Kurznotiz

SICONA-Centre schließt mit weiteren Gemeinden Kooperationsverträge

In den letzten beiden Jahren hat SICONA-Centre mit einer Reihe von Nicht-Mitgliedsgemeinden aus der SICONA-Region Kooperationsverträge unterzeichnet. Ziel ist eine engere Zusammenarbeit bei Naturschutzprojekten und langfristig eine Mitgliedschaft. Rezent wurden weitere Kooperationsverträge mit Erpeldange, Reisdorf und Steinfort unterzeichnet. Insgesamt haben damit 12 Gemeinden (Bettendorf, Boevange/Attert, Bourscheid, Colmar-Berg, Diekirch, Erpeldange, Hobscheid, Reisdorf, Septfontaines, Steinfort, Steinsel und Tuntange) entsprechende Vereinbarungen mit SICONA-Centre getroffen. In allen Gemeinden werden in diesem Jahr bereits Schutzprojekte umgesetzt.

Gemeng Reisdorf

COMMUNE DE STEINFORT

Ierpeldeng un der Sauer

INFO

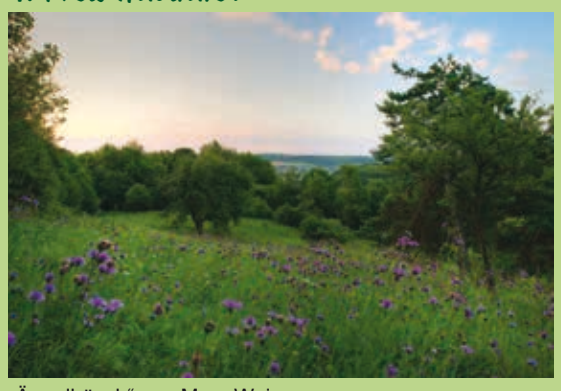
LIFE Grassland Preisverleihung beim Fotowettbewerb „Eis schéinste Blummewisen"

Im Rahmen des LIFE Grassland-Projekts waren 2015 alle interessierten Bürger dazu aufgerufen am Fotowettbewerb „Eis schéinste Blummewisen" teilzunehmen. Er wurde von SICONA in Zusammenarbeit mit den „Lëtzebuerger Naturfoto-Frënn", dem „Musée national de l'histoire naturelle" und der „Société des naturalistes luxembourgeois" organisiert. Ziel war es die schönsten Blumenwiesen, Trockenrasen und Feuchtgebiete sowie deren Bewohner in unserer Region zu finden und zu fotografieren.

Unter den Einsendungen wurden von einer interdisziplinären Jury in vier Kategorien die je 5 Gewinnerfotos ausgesucht. Diese und eine Auswahl anderer schöner Bilder konnte man dieses Frühjahr in den Räumlichkeiten des Regionalen Biodiversitätszentrums in Olm bewundern.

Die Ausstellung wurde am 24. März von SICONA-Präsident Roby Biwer eingeweiht. Nach der Wahl eines Publikumspreises durch die Anwesenden, wurden anschließend die Geldpreise in Höhe von insgesamt 2.125 € verliehen. Beim anschließenden Umtrunk folgten rege Diskussionen über Motive und Fotografie-Techniken.

1. Preis Habitate:



„Äppelbösch" von Marc Weis

1. Preis Arten:

„Platanthera chloranta" von Claude Goelff

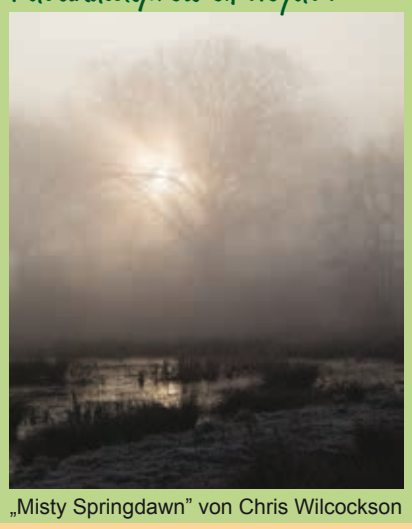
1. Preis Spezialisten:

„Rouge queue à front blanc mâle" von Mario Cordella

1. Preis Kinder:

„Pyramidenorchis" von Charel Goelff

Publikumspreis ex aequo:



„Misty Springdawn" von Chris Wilcockson

Publikumspreis ex aequo:

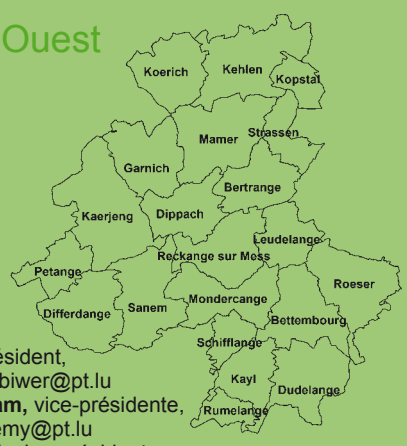
„Kuckucksblumm" von Marc Weis

LIFE Grassland Wechsel bei den teilnehmenden Gemeinden: Strassen geht, Dippach kommt

Im LIFE Grassland Projekt gab es einen fliegenden Wechsel bei den teilnehmenden Gemeinden. Während die Gemeinde Strassen wegen sehr geringen Aussichten auf Flächenerwerb ihre Teilnahme zurückzog, trat die Gemeinde Dippach dem Projekt bei. Dippach hat in vorherigen LIFE-Projekten bereits über 10 Hektar in NATURA 2000-Gebieten gesichert. Die erneute Teilnahme am aktuellen LIFE-Projekt ermöglicht es nun, die bereits vorhandenen Flächen durch sinnvolle Zukäufe zu ergänzen.

Im Rahmen von LIFE Grassland wurden in den vergangenen zwei Jahren insgesamt über 5 Hektar, verteilt auf 6 NATURA 2000-Gebiete in 5 Gemeinden, gesichert. Bis 2019 soll diese Fläche auf 46,5 Hektar anwachsen. Die Flächen werden, je nach Zustand, renaturiert und dann einer nachhaltigen Landwirtschaft zur Nutzung übergeben.

SICONA-Ouest



Bureau
Biwer Roby, président,
Tel: 51 81 70, robiwer@pt.lu
Cecchetti Myriam, vice-présidente,
Tel: 59 49 50, cemy@pt.lu
Reuland Michel, vice-président,
Tel: 691 420 979, michel.reuland@education.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Negri Roger, membre,
Tel: 621 282 213, roger.negri@mamer.lu
Franck Lucien, membre,
Tel: 621 185 811, lucien.franck@reckange.lu

Comité
Bestgen Roland, Commune de Strassen
Biasini Viviane, Commune de Rumelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Braquet Jean-Paul, Commune de Schifflange
Fürpass Jeannot, Commune de Mondercange
Gira Carlo, Commune de Pétange
Jakobs Marcel, Commune de Leudelange
Mousel Luc, Commune de Koerich
Pesch-Dondelinger Marianne, Commune de Roeser
Petry Viviane, Commune de Kayl
Rech Romy, Commune de Dudelange
Reuter Christophe, Commune de Kopstal
Schwachtgen François, Commune de Differdange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Urbanzick Sascha, Commune de Garnich

SICONA-Centre

Bureau
Anzia Gérard, président,
Tel: 691 236 300, gerard.anzia@chd.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel : 691 382 024, michel.reiland@education.lu
Staudt Claude, vice-président,
Tel : 621 193 832, bourgmestre@mertzig.lu

Comité
Blum Jos, Commune de Vichten
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Gerekens Henri, Commune de Redange/Attert
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Pletschette Camille, Commune de Schieren
Saurfeld Roger, Commune de Bissen
Schreiber Luc, Commune de Préizerdaul
Wilmes Dan, Commune de Feulen
Zoller Gérard, Commune de Saeul

Direction
Claudine Junck, chargée de direction,
Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu
Fernand Schoos, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 36, fernand.schoos@sicona.lu
Nicole Bertemes, attachée à la direction, département éducation,
Tel: 691 563 190, nicole.bertemes@sicona.lu
Fernand Klopp, attaché à la direction, département technique,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, attaché à la direction, département planification,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique,
Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu

Secrétariat
Manon Braun
Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Corinne Camusel
Tel: 26 30 36 25, corinne.camusel@sicona.lu
Anne-Marie Grimler
Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu

Service technique
Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice,
Tel: 26 30 36 22, christine.fusenig@sicona.lu
Fernand Hoss, chef d'équipe,
Tel: 621 710 444, fernhoss@pt.lu
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint,
Tel: 621 382 512, cunicky@hotmail.com

Service scientifique
Julie Even, M.Sc. environmental planning,
Tel: 26 30 36 52, julie.even@siconalu
Pol Faber, ingénieur agronome, sécurité, machines,
Tel: 26 30 36 29, pol.faber@sicona.lu
Sonja Naumann, géographe diplômée,
Tel: 26 30 36 51, sonja.naumann@sicona.lu
Fanny Schaul, technicienne,
Tel: 26 30 36 37, fanny.schaul@sicona.lu

Service planification
Mara Lang, technicienne en environnement,
Tel: 26 30 36 39, mara.lang@sicona.lu
Marc Olinger, bachelor en géodésie et géoinformation,
Tel: 26 30 36 34, marc.olinger@sicona.lu
Monika Schulz, technicienne,
Tel: 26 30 36 31, monika.schulz@sicona.lu
Frank Sowa, biologiste diplômé,
Tel: 26 30 36 23, frank.sowa@sicona.lu
Alex Zeutzius, technicien en environnement,
Tel: 26 30 36 45, alex.zeutzius@sicona.lu

Service éducation
Michèle Biwer-Erpelding
Tel: 621 259 418, michele.erpelding@sicona.lu
Sylvie Stranen
Tel: 621 422 329, sylvie.stranen@sicona.lu
Nicole van der Poel
Tel: 26 30 36 35, nicole.vanderpoel@sicona.lu

SICONA